



Reisebericht der Venedig-Exkursion zum Seminar „Musik und städtische Kultur im frühneuzeitlichen Venedig, 1500-1750“, Februar 2019

Unsere Reise nach Venedig begann für die meisten Teilnehmenden am **Montag, den 04.02.2019** mit dem gemeinsamen Flug von Düsseldorf nach Venedig. Einige Teilnehmende hatten sich schon das Wochenende in Venedig aufgehalten und waren daher schon vor Ort. Untergebracht waren wir im fantastischen *Palazzo Pisani Nicolaj*, einem historischen Gebäude mit über 500 Quadratmetern Wohnfläche, welches sich in zwei Stockwerke mit „kleineren“ Zimmern sowie eine kleine Wohnung gliederten. Wir 10 Exkursionsteilnehmende der HfMT Köln kamen aus verschiedenen Studiengängen und hatten das Musikwissenschaftsseminar zu „Musik und städtischer Kultur im frühneuzeitlichen Venedig“ von Prof. Meine besucht. Dazu kamen noch 4 Studierende von der Universität Leipzig, die parallel bei Sebastian Richter, Doktorand an der HfMT, ein Seminar besucht hatten. Uns alle verband, dass wir uns seit Oktober intensiv auf das, was uns vor Ort begegnen würde, vorbereitet hatten. Zusammen mit unseren Kursleiter*innen bezogen wir den Palazzo mit 16 Personen. Nachdem wir am Montagabend gemeinsam ein einfaches Essen gekocht, uns vorgestellt und Organisatorisches geklärt hatten, ließen wir den Abend gemütlich ausklingen und genossen die schöne Ausstattung der großen Wohnzimmerflächen des Palazzo, die auch einen Billardtisch einschließt.

Müde von der Reise begaben sich dann alle auch zeitnah ins Bett, da das Programm am nächsten Morgen früh begann.

Am **Dienstag, den 05.02.2019** trafen wir uns bereits um kurz vor Acht an der *Basilika San Marco*. Dort hatten wir die Chance, von einem Mitarbeiter der Basilika, Ingenieur Gasparotto, auf die für die Öffentlichkeit eigentlich unzugängliche Orgelempore zu steigen, von der sich ein eindrucksvoller Blick auf den byzantinischen Mosaik-Boden und die einzigartigen, in Gold gefassten Wand- und Kuppelmosaiken des 13. Jahrhunderts öffnete. Neben der beeindruckenden künstlerischen Ausgestaltung des Kirchenraums war es vor allem faszinierend, den Wirkungsort der großen venezianischen Komponisten und Musiker der Renaissance, Adrian Willaert, Andrea und Giovanni Gabrieli und Claudio Monteverdi in der Basilika San Marco, die zugleich Staatskirche und Privatkapelle des Dogen war, selbst zu begehen.



Die Reisegruppe vor der Basilika San Marco

Vom Klang der Orgel, die um 1900 erbaut wurde, durften wir uns später im Rahmen eines Konzertes einen Eindruck verschaffen. Wir saßen mittig, recht weit vorne vor zum Chorraum hin und hörten ein wunderbares Klangspektrum, das vom wohligen warmen Bass bis zu fein definierten Höhen reichte. Der Chor stand nicht, wie es ursprünglich vorgesehen war, auf der Empore oder im Chorraum, sondern davor. Dadurch war das Konzert auch im Kirchenschiff zu genießen. Den Besuch in der „goldenen Basilika“ könnte man auf

Wochen ausweiten und man würde noch nicht müde, die anschaulichen Mosaik-Bilder zu interpretieren oder sich vorzustellen, wie die Konzerte seinerzeit zelebriert wurden.

Im Anschluss besuchten wir das *Teatro la Fenice*, das Opernhaus, in dem unter anderen Verdis Opern *La Traviata* und *Rigoletto* uraufgeführt wurden.

Nachdem das ursprüngliche Opernhaus 1773 niederbrannte, wurde nach einem Streit zwischen der Betreibergesellschaft und den Eigentümern der Oper im Jahr 1792 ein neues Haus eröffnet. Seitdem trägt es den Namen *la Fenice* (der Phönix). Diesem musste es noch zwei weitere Male gerecht werden: Nach einem zweiten Brand im Jahre 1836 wurde es innerhalb eines Jahres wiederaufgebaut. Die dritte und letzte „Wiedergeburt“ erfolgte im Jahr 2003. Hier wurde das bis auf seine Grundmauern niedergebrannte Gebäude nach originalen Plänen von 1836 wiederhergestellt.

Es war schade, nicht in den originalen Mauern stehen zu können, in denen Komponisten wie Giuseppe Farinelli oder Gioacchino Rossini, später Giuseppe Verdi oder Richard Wagner und im 20. Jahrhundert Igor Stravinsky, Sergej Prokofiev, Luigi Nono oder Luciano Berio ihren Uraufführungen lauschten. Trotzdem ist es auch heute noch ein Erlebnis, in diesem prächtigen, mit so viel Gold, Samt und Fresken verzierten Gebäude zu stehen, das seinem Namen alle Ehre macht.

Wir hatten ebenfalls die Möglichkeit, das Archiv des *Teatro la Fenice* zu besuchen. Der Archivleiter, Professor Franco Rossi, führte uns dabei mit vielen Anekdoten in die Geschichte des Archivs ein und erläuterte, welche Formen von Dokumenten in seiner Bibliothek aufbewahrt werden. Als Beispiele hatte er dabei sowohl Partituren als auch „Werbeplakate“ aus dem 19. Jahrhundert mitgebracht. Wir durften uns im Folgenden auch den Archivraum mit den massiven Regalen voller Dokumente ansehen, deren Struktur und System uns eine Mitarbeiterin, Dott.ssa Marina Dorigo, erklärte.



Die Aussicht vom Fondaco dei Tedeschi auf den Canal Grande

Nach diesem intensiven Vormittag vereinbarten wir eine freie Mittagspause und verabredeten uns für den Nachmittag am *Fondaco dei Tedeschi*. Dieses ehemalige Handelshaus hatte jahrhundertlang als Warenkontor und Herberge für die Kaufleute aus dem deutschsprachigen Raum gedient und hatte in dieser Funktion eine große Bedeutung. Zudem eröffneten die Venezianer hier stets den Karneval am 26. Dezember, da der Fondaco den größten Innenhof der Stadt hatte. Nachdem er in der jüngeren Vergangenheit der Sitz des venezianischen Postamts gewesen war, wurde er vor wenigen Jahren von der Stadt Venedig komplett an ein privates Unternehmen verkauft, im Jahr 2016 vom Architektenbüro Rem Koolhaas umgebaut und als modernes und luxuriöses Einkaufszentrum wiedereröffnet. Durch die Umgestaltung des Innenraums inklusive der Errichtung von Rolltreppen ist die historische Struktur nur noch ansatzweise zu erkennen. An einzelnen Stellen des Treppenhauses sieht man aber noch Händlerzeichen oder Graffiti der deutschen Händler, die beispielsweise ein Mühle-Spiel in die Loggia ritzen. Beeindruckend ist allerdings die neu errichtete Aussichtsplattform auf dem Dach, von der sich ein fantastischer Blick über große Teile der Stadt eröffnet und auf der wir eine ganze Zeit verweilten.

Nach fast zehn Stunden in der Stadt gingen wir dann sehr erschöpft wieder zurück in den Palazzo und verbrachten dort einen gemeinsamen gemütlichen Abend.

Am **Mittwoch, den 06.02.2019**, trafen wir uns am Vormittag an der *Biblioteca Marciana*, die zentral direkt neben dem Markusdom liegt. Als Markusbibliothek existiert sie seit dem hohen Mittelalter und gehört neben Florenz, Rom und Neapel zu den vier nationalen und größten Bibliotheken in Italien. Die leitende Mitarbeiterin und Musikwissenschaftlerin Dott.ssa Luciana Battagin führte uns vor Ort durch die Räumlichkeiten der Bibliothek. Wir hatten dabei die Möglichkeit, in Manuskripte von Francesco Cavalli und Claudio Monteverdi zu sehen und uns weitere Originalnoten aus der Zeit des frühen Barocks anzusehen. Die Zeit



*Betrachtung von Originalmanuskripten
des 16. Und 17. Jahrhunderts*

dort war so beeindruckend, dass sich mehrere Teilnehmende der Exkursion zu einem weiteren Termin in der Bibliothek verabredeten.

Die Mittagszeit verbrachten wir in einer weiteren Bibliothek, der *Fondazione Querini Stampalia*. Eine Etage dieses Palazzo am Campo Santa Maria Formosa ist dem 18. Jahrhundert gewidmet und vor allem wegen einer Gemäldeserie von Gabriele Belle interessant, der Alltagszenen aus Venedig dokumentiert. Man sieht hier en détail, wie selbst Venezianerinnen bei den Regatten um die Wette ruderten, wie die bekannten *Figlie* der Waisenhäuser vor Besuchern Geige spielten und sangen, mit wie viel Pomp Prozessionen stattfanden oder wie Stiere auf dem größten Campo *San Polo* vor neugierigen Besuchermengen während des Karnevals gejagt wurden.

Am Nachmittag besuchten wir das Deutsche Studienzentrum in Venedig, ein Zentrum der Wissenschafts- und Kunstförderung, das vom Bundesministerium für Kultur und Medien gehalten und von der Fritz-Thyssen-Stiftung gefördert wird. Das Haus vergibt Stipendien für die wissenschaftliche Erforschung venezianischer Themen verschiedener Fachdisziplinen und für Kunstprojekte. Neben einem Einblick in die Arbeit des Studienzentrums und in die Stadtgeschichte hatten wir die Möglichkeit, auf der größten Terrasse des Canal Grande die Bewegungen auf dem Kanal zu beobachten und mehr über die repräsentativen Palazzi dort zu erfahren.

Den Abend verbrachten wir mit einem gemeinsamen Kochen im Palazzo und tanzten danach in einem unserer Säle historische Tänze aus der Renaissance und dem Barock.

Am **Donnerstag, den 07.02.2019**, besuchten wir das *Archivio di Stato* von Venedig. Im Seminarraum für angehende Archivare erläuterte Dott.ssa Alessandra Schiavon Geschichte und Funktion des *Archivio*; anschließend durften Lesesaal, Innenhöfe und der ehemalige Speisesaal besichtigt werden.

Das Archiv befindet sich in einer ehemaligen Klosteranlage des Franziskanerordens, welche in Hochzeiten mehrere hundert Mönche beherbergte. Schenkungen ermöglichten den Bau einer der größten Franziskanerkirchen Europas.

Das heutige Archiv, gegründet im Jahr 1815, umfasst den Großteil historischer Quellen zur Seerepublik Venedig und ihrer Geschichte, Bestände von Klöstern, Kirchen, venezianischen Familien und Scuole, sowie eine Bibliothek.



Das historische Katasteramt

Im bereits erwähnten ehemaligen kleinen Speisesaal befindet sich heute das im Originalzustand des 19. Jahrhunderts erhaltene Katasteramt des historischen Venedigs. Angelegt unter Napoleon beinhalten die dort vorhandenen Unterlagen Angaben zu Grundstücken und Besitz der Eigentümer, staatliche Dokumente sowie Aktualisierungen aus den Folgejahren.

Zum Abschluss der Besichtigung wurden historische Dokumente näher in Augenschein genommen, darunter eine Schrift des Großen Rates von Venedig, welche verschiedene Codes und Schlüssel zum Verfassen geheimer Nachrichten beinhaltet. Frau Schiavon hatte auch musikgeschichtliche Quellen vorbereitet, die aus dem Bestand der ehemaligen Waisenhäuser, den Vorläufern moderner Konservatorien, stammten.

Im Anschluss an den Besuch des *Archivio* gab es die Gelegenheit, die nahegelegene *Basilica di Santa*

Maria Gloriosa dei Frari zu besichtigen.

Diese Kirche zeichnet sich durch die Grabmäler einiger herausragender Persönlichkeiten aus. Besonders beeindruckend waren dabei die großzügig dimensionierten und kunstvoll und bombastisch ausgeschmückten Gräber einiger hohen Amts- und Würdenträger des Barock. Für uns als Musikstudierende weckte das Grab von Monteverdi besonderes Interesse. Bestattet wurde er hier 1643 als Franziskaner nach einer langen Trauerprozession, die von der Markusbasilika ausging, wo er dreißig Jahre lang Kapellmeister gewesen war.

Danach begaben wir uns wieder zu den *Fondamente Nove*, um von dort aus bei wunderbarem Sonnenschein nach Torcello überzusetzen. Neben einer schönen Sicht auf die Nordküste Venedigs erlaubte die Bootsfahrt uns auch, Blicke auf mehrere größere und kleinere Inseln wie z.B. Murano, San Giacomo in Paludo oder Mazzorbo zu werfen. Nach einem kurzen Aufenthalt zum Umsteigen in Burano kamen wir auch bald schon in der völlig anderen Welt von Torcello an. Zwischen einem kleinen Kanal und Hecken führte ein kurzer Weg zu den zwei Kirchen *Basilica di Santa Maria assunta* und zur *Chiesa di Santa Fosca*. In ersterer erwarteten uns mehrere wunderbare Mosaik, darunter eines, die ganze Apsis im Chor bedeckend, mit einer Darstellung von Maria, Jesus und den zwölf Aposteln. Noch eindrucksvoller blieb jedoch das zweite Mosaik in Erinnerung, das sich über fast die gesamte Rückwand der Kirche erstreckt. Es stellt u.a. das Jüngste Gericht dar bzw. die Art und Weise, wie man es sich wohl im 11. und 12. Jahrhundert vorgestellt hat. Leider hielt uns die Faszination an diesem

„Wimmelbild“ so lange in Bann, dass, als wir die Kirche schließlich verließen, die direkt neben ihr liegende *Chiesa di Santa Fosca* schon geschlossen war.

Im letzten Rest des Tageslichtes verließen wir Torcello wieder, um unseren letzten gemeinsamen Abend in Venedig in einer Pizzeria ausklingen zu lassen.



Die abendliche Aussicht vom Balkon unseres Palazzo

Der **Freitag, 08.02.2019**, stand allen Exkursionsteilnehmenden zur freien Verfügung und wurde auf verschiedene Weisen genutzt. Während eine kleine Gruppe das historische Marinemuseum ansah, besuchte eine andere die Insel Giudecca, weitere erkundeten die Stadt oder begaben sich in den wenig touristischen Osten Venedigs in die Umgebung des Arsenal. Am Mittag fand sich dann eine größere Gruppe zusammen, die gemeinsam zur Insel San Giorgio übersetzte, dort den Glockenturm der *Chiesa die San Giorgio Maggiore* bestieg und die fantastische Aussicht auf Venedig und die umliegenden Inseln genoss. Am Nachmittag nahmen einige Teilnehmende noch an einer Rundfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln durch den Canal Grande teil und besuchten ein letztes Mal die Aussichtsplattform des *Fondaco dei Tedeschi*, bevor sich die Gruppe langsam auflöste. Einige Teilnehmende der Exkursion verlängerten ihren Aufenthalt über das Wochenende, andere flogen am Abend zurück nach Düsseldorf.

Carlotta Hamacher, Teilnehmerin der Exkursion, fasst unsere Erlebnisse wie folgt zusammen:

„Die Exkursion des Seminars ‚Musik und städtische Kultur im Venedig der frühen Neuzeit‘ unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Meine hat uns einen einmaligen Einblick in die Geschichte und Lebenswelt der Seerepublik Venedig ermöglicht. Im Seminar erworbene historische Kenntnisse und Zusammenhänge konnten hautnah erlebt und in einen aktuellen Kontext gestellt werden. Bemerkenswert waren die persönliche wie herzliche Aufnahme und Betreuung an allen besuchten Institutionen und die durch persönliches Engagement von Frau Meine ermöglichten Zugänge und Kontakte. Die Atmosphäre dieser Stadt und die bunte und interessante Mischung der Teilnehmenden taten ihr Übriges, um die Reise als intensive und bereichernde Zeit in Erinnerung zu behalten.“



Die Exkursionsgruppe vor der „Skyline“ Venedigs

Wir danken all denen von Herzen, die unsere Exkursion durch persönliches Engagement und finanzielle Zuschüsse gefördert haben, unseren Gastgeber*innen in Venedig, dem Rektorat, den Fachbereichsräten, dem International Office sowie den Freunden und Förderern der HfMT Köln.

Zusammenstellung des Berichts: Julius Giesler

Mit Beiträgen von: Carlotta Hamacher, Esther Sinka, Saskia Buggert, Nicola Ruhnau, Yuval Dvoran

Fotos von: Sabine Meine, Carlotta Hamacher, Yuval Dvoran

Teilnehmende der Exkursion: Carlotta Hamacher, Esther Sinka, Ilaria Monticelli, Jenny Heilig, Nele Schumacher, Nicola Ruhnau, Saskia Buggert, Rahel Sögner, Leonard Rees, Yuval Dvoran, Julius Giesler